Marterlweg rund um Braunetsrieth

Die Herstellung eines Wanderprospektes mit einer Hauptschulklasse

Schon 1977 wurden auf Initiative der Oberpfälzer Waldvereinsmitglieder Karl Schmidt (Staahauer-Koarl, gest. 1983) und Heiner Hofmann die Flurdenkmäler rund um Braunetsrieth, einem kleinen Dorf bei Vohenstrauß, mit viel Mühe und Arbeit repariert und restauriert. Außerdem wurde ein Weg markiert, der die instandgesetzten Kleindenkmäler miteinander verband. Obwohl die Lokalpresse darüber berichtete, drang der Wanderweg nicht ins Bewußtsein der Bevölkerung. Jahre später wurde er kaum mehr begangen und geriet weitgehend in Vergessenheit. Nur wenige Heimatforscher beschäftigten sich mit der Geschichte dieser seltenen mittelalterlichen Grenzsteine, des rätselhaften Schweden- oder Sühnekreuzes, der barocken Bildsäulen und der Feld-, Weg- und Hofkreuze des 19. und 20. Jahrhunderts.

Denkmalpflege im Unterricht

Die Lehrpläne der Hauptschule bieten eine Fülle von Möglichkeiten, konkrete Denkmalpflege im Unterricht zu betreiben. Der Einstieg in unser Unterrichtsprojekt geschah im Rahmen des Erdkundeunterrichts der 9. Jahrgangsstufe. Hier steht die Behandlung des Nahraumes im Vordergrund, wobei die Erhaltung (Denkmalschutz) und die Veränderung (Industrialisierung, Freizeiträume) des Landschaftsraumes angesprochen werden.

Die Schüler erkannten sehr bald, daß auf Grund unserer Struktur (u. a. Grenznähe zur CSSR) mit nennenswerten Industrieansiedlungen nicht mehr zu rechnen ist, das Problem der Abwanderung ständig zunimmt und durch die Monostruktur der ansässigen Industrie (Glas, Porzellan, Textil, Unterhaltungselektronik) die Beschäftigungszahl sinken wird. Die Chance eines wirtschaftlichen Ausgleiches bietet vor allem der verstärkte Ausbau des Fremdenverkehrs, nicht zuletzt der „Urlaub auf dem Bauernhof".

Die Werbung darf sich dabei aber nicht auf das ausschließliche Anpreisen von gesunder Luft und Waldlandschaft beschrän-

Schüler beim Vermessen und Zeichnen eines Bildstocks aus dem Jahre 1755.

ken, sondern muß die Gäste aktivieren, die Erholung mit dem Kennenlernen von Kultur und Geschichte unseres Raumes zu verbinden. Dabei wollten die Schüler das Fremdenverkehrsamt der Stadt Vohenstrauß unterstützen. Wandern und Denkmalpflege – unter diesem Motto sollte eine Karte des „Marterlwegs", angereichert durch Textinformation und Bilder, gestaltet und bei Gelingen dem Fremdenverkehrsamt zur Verfügung gestellt werden.

Deckblatt des von den Schülern der Klasse 9a (1982/83) der Hauptschule Vohenstrauß gefertigten und herausgegebenen Faltprospekts.

Erarbeitung des „Marterlwegprospektes"

Die Vorüberlegungen im Klassengespräch über Art, Format und Inhalt des Vorhabens ergaben sehr schnell die Notwendigkeit einer Begegnung vor Ort, einer Exkursion.
Dabei wurden die verschiedensten Karten und Kartenausschnitte für die topographische Arbeit herangezogen, begutachtet, ausgewählt, vergrößert und vervielfältigt, Maßstäbe berechnet, Legenden besprochen, Arbeitsgruppen eingeteilt und die notwendige Ausrüstung wie Block, Stifte, Fotoapparate, Filme, Metermaß, Kompaß und Brotzeit zusammengestellt.
Schließlich war es soweit, die Flurdenkmäler wurden erwandert. Mit Hilfe der Karten ließen sich Distanzen festhalten, die Lage der Objekte eintragen und der Weg lokalisieren. Hauptarbeit war natürlich die Dokumentation und das Kennenlernen der Flurdenkmäler: Messen, Beschreiben, Fotografieren, Skizzieren, Begehen, Abschreiten, „Be-greifen" und „Erleben" der steinernen Dokumente. In Dreier- und Vierergruppen versuchten die Schüler, „ihr" Objekt zu erschließen. Treffende Vermutungen über Sinn und Zweck der Errichtung anzustellen, fiel allerdings nicht immer leicht. Die meisten betrachteten zum ersten Mal ein Wegkreuz, das beispielsweise an Gefallene vergangener Kriege erinnert. Immer wieder mußte die Lehrererzählung helfen, die historischen Grenzsteine mit den eingemeißelten Wappen, die alten Grenzverläufe, die verwitterten Granitsäulen und das sagenumwobene Steinkreuz zu deuten und zu verstehen. Die Schüler arbeiteten engagiert mit, sie erlebten Geschichte einmal nicht nur aus dem Lehrbuch, sie verstanden plötzlich die Auswirkungen von Kriegen auf die betroffenen Menschen, eingraviert in Stein. Rechtsbräuche des Mittelalters wurden lebendig durch das mutmaßliche Sühnekreuz, Grenzsteine bekamen durch die Erzählung des Lehrers einen historischen Inhalt. Interessiert verfolgten auch die auf den Feldern und Wiesen arbeitenden Bauern unsere Tätigkeit, Gespräche bahnten sich an.
Im nachfolgenden Unterricht ordneten wir die umfangreichen Arbeitsergebnisse, werteten sie aus und stellten sie dann für alle sichtbar im Klassenzimmer aus: Filme mußten entwickelt, brauchbare Negative ausgesucht und Vergrößerungen und Ausschnitte angefertigt werden. In Gruppen („Steinkreuz", „Bildstöcke", „Feldkreuze", „Historische Grenzsteine" und „Wanderkarte") bearbeiteten und gliederten die Schüler nun die eigenen Vermutungen, die notierten Lehrerinformationen, von mir vorgegebene Texte und Artikel aus Zeitungen und Sachbüchern und Unterlagen der schon erwähnten Marterlweginitiatoren. Das Format wurde auf DIN A3 festgelegt, gefaltet auf für die „Hosentasche" brauchbare DIN A6. Dann hieß es Kartenausschnitte aussuchen, geeignete Symbole für die Legende zeichnen, den Maßstab errechnen und Überschriften ausprobieren. Das Format, die ausgewählten Fotos, die Aufteilung, die Größe der Überschriften, kurz, das Layout, diktierte nun auch die textliche Gestaltung, gab die Anzahl der zur Verfügung stehenden Zeilen und Anschläge vor. Die Schwierigkeit lag dabei in der Bescheidung, in der Kürze – man hätte ja noch soviel schreiben können!
Vor dem Druck standen jetzt noch die saubere Erstellung der druckreifen Vorlage, das Einholen von Kostenvoranschlägen, die Sicherstellung der Finanzierung in Verhandlungen mit dem Leiter des Fremdenverkehrsamts und endlich die Erteilung des Druckauftrages. Groß war die Spannung bei Lehrern und Schülern vor der Auslieferung, groß der Stolz über die vorliegende Arbeit, das gedruckte Ergebnis. Die Karte wurde in der Schule vorgestellt, an andere Klassen verkauft und der größte Teil der Auflage der Stadt zur Verteilung an die Feriengäste und zur Werbung überlassen.
Die Schüler meiner Klasse identifizierten sich immer mehr mit „ihrem" Marterlweg, zumal die Reaktion in der Öffentlichkeit sehr positiv ausfiel. Presse und Rundfunk berichteten ausführlich, das Fremdenverkehrsamt registrierte im Zusammenhang mit den Berichten sogar Zimmerreservierungen.
So war aus dem Lernen praktische Denkmalpflege und soziales Handeln für die Heimat geworden. *Peter Staniczek*